



Für weitere **Torfabbaugenehmigungen** stehen schon fast alle Signale auf Rot: Die „Bürgerinitiative für den Erhalt unserer Moore“ ist zuversichtlich, dass nach den neuen Vorgaben des Landes das Torfwerk Sandbostel keine Abbaugenehmigung mehr bekommt.

Fotos: Schmidt

BI sieht sich (fast) am Ziel

Auch ohne Moratorium: Bürgerinitiative ist zuversichtlich, dass kein Abbau-Antrag mehr genehmigt wird

VON THOMAS SCHMIDT

GNARRENBURG. Die „Bürgerinitiative (BI) zum Erhalt unserer Moore“ ist zuversichtlich, dass auch ohne Moratorium im Landkreis kein neuer Antrag mehr auf Torfabbau genehmigt werden kann. Diese Hoffnung bekundeten die BI-Aktivisten Martina Leitner, Eva Janscheck, Jens Schröter, Florian Ahrens, Katrin und Uwe Klose und Kerstin Klabunde am Wochenende.

Wie berichtet, hat der neue Grünen-Landwirtschaftsminister Christian Meyer mitgeteilt, dass der Landtag noch vor der Sommerpause mit den Arbeiten zur Änderung des Landesraumordnungsprogrammes beginnen werde. Ziel der neuen Landesregierung sei es, alle Vorranggebiete für den Torfabbau ersatzlos zu streichen. „Das Verfahren dauert seine Zeit – aber, nach Aussage von Minister Meyer wird es im kommenden Jahr 2014 abgeschlossen sein. Dann sind Vorranggebiete für den Torfabbau Geschichte!“, bauen die Gnarrenburger Moorschützer auf die neue Regierung. Diese Zeitschiene sei für einen Gesetzgebungsprozess „ordentlich schnell“, zeigen sich die BI-Sprecher zufriedenen. Außerdem habe Minister Meyer Rotenburgs Landrat Hermann Luttmann Hilfestellungen des Umweltministeriums angeboten, falls in der Zwischenzeit ein Antrag auf eine Torfabbaugenehmigung eingehen sollte. Die Zielrichtung des Ministers: Schutz der Moore und Verzicht auf Torfabbau.

Ein Moratorium, das sich die BI gewünscht hatte, wird vom Land indes nicht erlassen. „Das

ist in dieser Konstellation nicht dramatisch, wenn das Land so schnell agiert. Schneller hätte man vermutlich auch keinen Landtagsbeschluss über ein Moratorium bekommen.

Wer hätte das Ende Oktober bei Gründung der Bürgerinitiative – oder noch im Januar, bei der Podiumsdiskussion – für möglich gehalten?“, freut sich die Gnarrenburger BI.

Für die Initiative geht die Arbeit dennoch weiter. Sie ist vom Landkreis eingeladen, am „Runden Tisch“ zur Erarbeitung eines „Zukunftskonzeptes für die Teufelsmoorregion Gnarrenburg“ teilzunehmen. „Ein positives Zukunftskonzept ist eines unserer Ziele. Wir wollen die Dörfer erhalten und wollen, dass der Landkreis den ländlichen Raum im Nordkreis in sein Blickfeld nimmt. Wir wollen, dass der Nordkreis attraktiv bleibt und eine Entwicklungsperspektive bekommt“, teilt die BI mit.

Hoffnung auf „Runden Tisch“

Der „Runde Tisch“ wurde von der BI auf ihrer Unterschriftenliste gefordert. Wie berichtet, wird diese Idee von der Gemeinde Gnarrenburg mitgetragen und ist zudem von der Mehrheitsfraktion im Kreistag aufgenommen und vom Kreistag beschlossen worden. Unter Beteiligung der Gemeinde, der betroffenen Ortschaften, der Naturschutzverbände,



Von der BI am „Runden Tisch“: Martina Leitner (links) und Kerstin Klabunde.



des Landvolks, der Fraktionen des Kreistages, der Wasserverbände soll das Konzept für „Unsere Teufelsmoorregion“ erarbeitet werden, in dem die Vielfalt der Landschaft mit

den verschiedenen „Nutzungsformen“ (Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, die kulturhistorisch einmaligen Findorfsiedlungen) einen Raum finden und Maßnahmen für die Zukunft „unseres ländlichen Raumes geschaffen werden“, so die BI weiter.

„Wir wollen insbesondere für die betroffenen Dörfer, die Landwirte, die hier leben, mögliche Entwicklungsperspektiven erhalten und Förderkulissen erschließen. Wir wollen dass das Leben in den Dörfern attraktiv bleibt, Maßnahmen initiieren und Fördertöpfe finden“, betonen die BI-Sprecher Leitner, Janscheck, Schröter, Ahrens, Klose und Klabunde. „Die Landwirte bewirtschaften die Landschaft, brauchen für ihre Existenz Flächen und müssen letztendlich für die Flächenpflege extensiv genutzter, naturnaher Flächen, die für den Naturschutz und zur Naherholung wichtig sind und gesichert werden sollen, gewonnen werden und eine gerechte Entlohnung erhalten“, fordert die BI.

Der „Runde Tisch“ kommt erstmalig am 29. April nichtöffentlich im Kreishaus zusammen. Die BI wird von Martina Leitner und Kerstin Klabunde vertreten.

„Beispiele für ein Zukunftskonzept könne man in Teilen aus der „Vision Teufelsmoor“ im Kreis Osterholz entnehmen. Diese Vision sei ebenfalls auf breiter Basis, unter Beteiligung der Betroffenen erarbeitet worden.

IVG-Kritik zurückgewiesen

Der Einwand des Industrieverbandes Gartenbau (IVG), ohne industriellen Torfabbau würden 400 000 Arbeitsplätze im Gartenbau gefährdet (BZ am 13. April) sein, ist in den Augen der BI-Sprecher falsch. Es könne niemand ernsthaft behaupten, dass die Arbeitsplätze im Gartenbau ausschließlich an der Frage hängen, ob in der Blumenerde Torf enthalten sei. „Aus Erfahrung weiß man, dass überall dort, wo etwas verboten wird, sehr schnell Ersatzstoffe vorhanden sind. Die Torfindustrie ist bei der Fertigung von Ersatzstoffen auch schon weiter, als man denkt. Schließlich weiß man auch dort, dass der Rohstoff Torf in absehbarer Zeit zur Neige geht“, so die BI.

Ein Stopp im Torfabbau verhindere im Übrigen nur neue Abbaugenehmigungen. Bereits erteilte Abbaugenehmigungen dürfen bis zum Ende ihrer Laufzeit (20 bis 30 Jahre) weiter genutzt werden. „Für das Gnarrenburger Humuswerk wird sich nichts ändern“, betont die BI, die allen Unterstützern in einer Presseerklärung dankt und einlädt, mitzuarbeiten. „Wer Ideen oder Anregungen hat, kann sich mit uns in Verbindung setzen. Wir freuen uns über jede Art von Gespräch“, teilt die BI mit.

www.moorschutz-gnarrenburg.de